

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 52 (1938)

Heft: 4

Artikel: Das Wappen und der Wappenbrief der Familie Vogel von Zürich

Autor: Zwicky, J.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nous nous souvenons avoir vu ce vitrail autrefois à Sierre dans les collections de Mme Marcel-Cornaz, qui le tenait de son mari le Dr Charles Marcel (1827—1908) de Lausanne, un grand collectionneur et un excellent connaisseur en matière d'art. Celui-ci l'avait acquis du couvent de la Fille-Dieu près Romont.

Ce vitrail qui semble dater de la seconde moitié du XV^e siècle est d'une composition héraldique tout à fait remarquable. L'attention est attirée par la simplicité, la légèreté et le mouvement si gracieux des lambrequins.

Nous félicitons le Musée national de s'être enrichi de cette belle pièce et nous le remercions d'avoir bien voulu nous en communiquer une photographie que nous reproduisons ici.

D.

Das Wappen und der Wappenbrief der Familie Vogel von Zürich.¹⁾

Von J. P. ZWICKY.

Vogel-Wappen sind ebenso zahlreich und verschieden, wie der Familienname selbst in verschiedenen Gegenden verbreitet ist, ohne dass von einer gemeinsamen stammesverwandten Herkunft aller Namensträger die Rede sein kann. Der Name, den einzelne Namenforscher vom ehemals hoffähigen Sport des Vogelfangs, andere

als Zuname von der Familiennamengruppe der Tiernamen, und wieder andere von den Hausnamen herleiten, konnte natürlich überall unabhängig entstehen. Die meisten der Vogel-Wappen wurden dann zu redenden, d. h. der Name des Wappeninhabers wurde bildlich durch einen Vogel dargestellt.

Die regimentsfähige Familie *Vogel* von Zürich erhielt 1574 für Statthalter *Marx Vogel* von Kaiser Maximilian II. einen Adels- und Wappenbrief. Als Erster des Geschlechts, das sich 1543 von Thalwil her in Zürich einbürgerte, siegelte *Hans Vogel* 1543, im Jahre

seiner Bürgerrechtserwerbung, als bischöflich-konstanzer Amtmann zu Niederweningen. Die erste Wappendarstellung im Siegel des Amtmann Hans Vogel (Fig. 108) zeigt noch nicht das Wappen, wie es seit dem 17. Jahrhundert und heute noch im Gebrauch ist, sondern nur einen Reithaken im Schild. Das Wappenemblem ist ein Böttcherwerkzeug (vgl. Fig. 109), das durch den Küferberuf des ersten Wappenträgers Hans Vogel zur Verwendung kam, das aber mit einer Stelze, der es ähnlich sieht und seit 1584 als solche dargestellt wird, nichts zu tun hat. Das Siegel von Amtmann Hans Vogel weist noch keine Farben auf, auch enthält es weder Helm noch Helmschild, sondern nur das Schildbild. Seit 1577 verwendet dieser erste Siegler eine Wappenvariante, auf der die Spitze des Reithakens nach rechts und nicht mehr nach links gerichtet ist (Fig. 110).

¹⁾ Vgl. hiezu: J. P. Zwicky, Die Familie Vogel von Zürich (Zürich 1937).



Fig. 108.

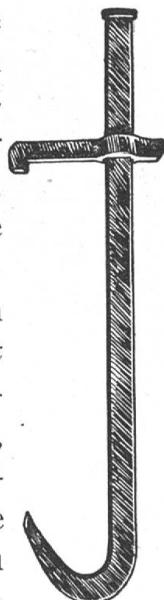


Fig. 109.
Ein Böttcher-
werkzeug.

Sixt Vogel, der Zürcher Stammvater des Stammes Sixt aus dem gleichen Geschlecht, der 1557 das Stadtbürgerrecht erwarb, siegelte erstmals 1582 als Obervogt zu Regensberg, und zwar als Erster mit dem als Stelze dargestellten Reithaken.



Fig. 110.



Fig. 111.

haken. Letzterer zeigt sich nun als ein im Renaissancestil dargestelltes Stabkreuz. Farben sind wiederum keine angegeben. Nebst der Legende weist das Siegel einen wachsenden Engel als Kleinod auf, in der rechten Hand eine Doppelschlange haltend (Fig. 111).



Fig. 112.



Fig. 113.

Heinrich Vogel, ein Sohn des Amtmanns Hans, der seit 1585 ebenfalls Vogt zu Niederweningen war, siegelt seit 1587 mit einem gevierten Vollwappen, das in den Feldern 1 und 4 den Reithaken schrägrechtsgestellt aufweist und in den übrigen beiden Feldern einen Vogel enthält. Eine Tinkturangabe ist nicht vorhanden. Als Kleinod ist über einem Stechhelm ein nach rechts gewendeter Vogel angebracht (Fig. 112).

Der Adelerwerber Marx, ein Bruder des Obervogtes Sixt, siegelte als Erster mit zwei Stelzen. Während er seine Petschaft mit den abgewendeten Trittelingen (Fig. 113) noch bis 1572 verwendet, werden dieselben in allen späteren Siegeln und Wappen auf Grund des Wappenbriefes von 1574 zugewendet dargestellt.

Wie aus einer Bubikoner Urkunde ersichtlich ist, führte Junker Marx 1560 auch noch das alte einfache Wappen. Die ihm 1574 von Kaiser Maximilian II. im Adels- und Wappenbrief erteilte Wappenbestätigung und Wappenbesserung gibt uns erst ein klares Bild über das Stamm- und Vollwappen. Dasselbe zeigt den Schild Gold und Rot gespalten, darin zwei senkrecht gestellte, als Stelzen zugewendete Reithaken in verwechselten Tinkturen, den offenen adeligen Turnierhelm und als Kleinode einen wachsenden Mohrenkopf im Wappenkleid, belegt mit Schildbild, als Kopfbedeckung spitze Turbanmütze tragend. Zupf und Wulst der letzteren abwechselnd in den Wappenfarben gestreift. Die Helmdecke von Rot und Gold. Die Wappenbesserung bestand lediglich im Ersetzen des Stechhelms durch den Spangenhelm und die Variante in der Stelzendarstellung. Dieses gebesserte Wappen ist nun insfern wichtig, als es für das ganze Geschlecht in dieser Blasonierung zum Stammwappen der Zürcher Vogel wurde. Wohl lassen sich später noch Varianten nachweisen, wie das Siegel des Webers *Jost Vogel* von 1666, das genau das gleiche Schildbild zeigt wie dasjenige des Junkers Marx von 1566, d. h. die abgewendeten Stelzen. Es handelt sich aber hier wohl um eine wissenschaftliche Verwendung eines früheren, belegten Wappens. Anders ist es aber in der Zeit des Niederganges der Heraldik, wo besonders die Farbeneinteilung im Schild und beim Kleinod nicht mehr im ursprünglichen Sinne innegehalten wurde. Diese unrichtigen Wappendarstellungen sind zahlreich; auch ist leider das Wappen im Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz unrichtig, während der Schild der Wappen in den alten Wappenbüchern mit dem Wappenbrief übereinstimmt.



Fig. 114. Wappenscheibe von Junker Marx Vogel, von unbekanntem Glasmaler.
Im Besitz von Herrn Dr. H. Hirzel-Seiler, Zürich.